

Schnelle und unbürokratische Hilfe

Seit 25 Jahren unterstützt der Verein „Menschenskind“ in der Städteregion kranke Kinder und deren Familien

■ Von Benjamin Zilkens

Der Satz „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es“ von Erich Kästner ist in der deutschen Sprache längst zu einem geflügelten Wort geworden. Und mit kaum einer anderen Formulierung könnte die Arbeit, die der Verein „Menschenskind“ in der Städteregion Aachen leistet, treffender beschrieben werden. Schnelle und unbürokratische Hilfe für kranke Kinder und deren Familien – diesem Ziel hat sich der aktuell rund 250 Mitglieder zählende Verein seit seiner Gründung im Jahre 1993 verschrieben. Der Impuls dazu: Die Not nicht länger hinnehmen, sondern aktiv werden.

Erste Aktionen: Anton und „Sindbad“

„Wir konnten nicht immer allen Frühgeborenen und schwerkranken Kindern helfen, manche mussten wir mit körperlichen Beeinträchtigungen zu oft besorgten Eltern nach Hause oder zur Betreuung in die Hände einer ambulanten Kinderkrankenkopflege geben“, beschreibt der Vorsitzende Dr. Volker Siller die Hintergründe. Eine der ersten Hilfsaktionen von Menschenskind: Zusammen mit dem Förderkreis krebskranke Kinder Aachen e.V. konnte dem zweijährigen Anton aus dem ehemaligen Jugoslawien dank einer Operation das Leben gerettet werden. Vier Jahre später wurde für die Stolberger Feuerwehr der Kinder-Rescue-Wagen „Sindbad“ angeschafft, der rund 250.000 Euro kostete. „Wir sind damals dafür ausgelacht worden, weil es nichts Vergleichbares gab“, erzählt Toni Sturz, damals Leiter der Feuerwehr und heute stellvertretender Vorsitzender von Menschenskind. „Aber das Fahrzeug hat uns im Alltag unglaublich gute Dienste geleistet.“

Auch heute noch gibt es spektakuläre Hilfsaktionen mit einem größeren finanziellen Rahmen. Beispielsweise für die mittlerweile 10-jährige Lorena aus dem Kosovo, die seit ihrer Geburt an gelähmten Beinen litt und die dank einer aufwendigen Operation und einer Orthese seit Weihnachten 2017 in ihrer Heimat zur Schule – und das ist wortwörtlich gemeint – gehen kann. „So etwas wie Inklusion gibt es im Kosovo nicht,



Der Vorstand von Menschenskind mit dem Wimmelbild, das auch den neuen Flyer ziert: Marion Römers (v.l.), Rosa Maria Nolden, Toni Sturz, Ursula Reisinger, Ilse Zörkler und Dr. Volker Siller. Es fehlen Urte Hannig, Herbert Baldrian und Hilde Hanf. Foto: B. Zilkens

mit einem Rollator hätte dieses neugierige und wissbegierige Mädchen dort nicht eingeschult werden können“, unterstreicht Siller.

Kontakt zu den Familien

Dennoch sind Aktionen mit solch großen Dimensionen zunehmend einem breit gefächerten, individuell angepassten Unterstützungsangebot gewichen. Um die Not vieler Familien zu sehen, müsse man gar nicht in die Ferne schweifen, so Schriftführerin Ilse Zörkler. „Durch das Sozialpädiatrische Zentrum am Bethlehem Gesundheitszentrum, wo viele Kinder mit Entwicklungsstörungen, chronischen Erkrankungen, Leistungsstörungen und Behinderungen behandelt werden, kommen wir auch direkt in Kontakt mit deren Familien und haben einen guten Überblick, wo Hilfe notwendig ist.“ In den Gesprächen gehe es nicht nur um medizinische Belange, sondern auch

über die Situation in der Familie.

Häufig kann dann schon mit ganz profanen Dingen geholfen werden: ein kaputter Herd, der nicht aus eigenen Mitteln ersetzt werden kann, Mutter-Kind-Kuren für erschöpfte Mütter von zum Beispiel behinderten Kindern; Nachhilfe für Geschwisterkinder, die im Alltag vieles alleine meistern müssen, weil die Eltern an anderer Stelle eingespannt sind; ein Nachmittag im Schwimmbad oder auf dem Indoor-Spielplatz sowie Zuschüsse zu Klassenfahrten – all diese Dinge, die das Leben der Familie ein wenig erleichtern und ein paar sorgenfreie Stunden ermöglichen, finanziert Menschenskind durch die eingehenden Spenden und Mitgliedsbeiträge. In den vergangenen Jahren besonders gefragt ist das therapeutische Reiten, das früher noch durch andere Kostenträger finanziert wurde, heutzutage aber anderweitig bezahlt werden muss.

„Das therapeutische Reiten tut Kindern, die zum Beispiel an Verkrampfungen durch eine Zerebralparese leiden, unheimlich gut“, beschreibt Vorstandsmitglied Rosa Maria Nolden die Wirkung.

„Wenn sie im Sattel sitzen oder auf dem Pferd liegen, ist eine unglaubliche Entspannung spürbar. Autistische Kinder, die große Schwierigkeiten haben, mit Menschen in Kontakt zu treten, reagieren bei Tieren vollkommen anders und in Zusammenhang mit den Pferden reagieren sie wiederum auch anders auf Menschen.“ Eltern erzählen oft, dass ihr Kind durch die Therapie „wie verwandelt“ sei und Ähnliches höre man auch von den behandelnden Ärzten, ergänzt der Menschenskind-Vorsitzende. Die Spendengelder – mehr als eine Million Euro sind seit der Gründung schon zusammengekommen – werden selbstverständlich nicht

nach dem Gießkannenprinzip verteilt. Zum einen werde natürlich zuerst geprüft, ob für eine bestimmte Leistung öffentliche Gelder hinreichend angezapft werden können. Zum anderen werde jeder Antrag genau unter die Lupe genommen. „Wir müssen leider auch schon mal nein sagen, wenn wir merken, dass die finanzielle Not nicht so groß ist, wie sie geschildert wird“, sagt Ilse Zörkler. Aber wenn sie da ist, dann kann es schnell gehen. „Notfalls stimmen wir uns im Vorstand per E-Mail ab, wenn die Zeit drängt.“

Auszeichnung und Nominierung

So viel persönlicher Einsatz bleibt natürlich nicht im Verborgenen. Weshalb Dr. Volker Siller und Ilse Zörkler in diesem Jahr stellvertretend für den Gesamtvorstand von Menschenskind mit dem Ehrenamtspreis der Stadt Stolberg ausgezeichnet worden sind. Zugleich sind sie für den Deutschen Engage-

ment-Preis 2018 nominiert, für den man online seine Stimme abgeben kann und der am 5. Dezember in Berlin verliehen wird. „Beides ist für uns eine tolle Sache“, betont Toni Sturz.

Passendes Datum für Festakt

1993 bis 2018 – das bedeutet auch, dass der Verein in diesem Jahr sein 25-jähriges Jubiläum feiert. Den Auftakt macht ein Festakt im Bethlehem Gesundheitszentrum am 17. November – dem Welt-Frühgeborenentag. Ein nicht zufällig gewähltes Datum, da zu früh geborene Kinder und deren Eltern von Beginn an durch Menschenskind unterstützt wurden – sei es durch die Vermittlung von Kontakten zu Ärzten und Kinderkrankenschwestern oder durch einen Gesprächskreis. Weitere Aktionen: Günter Kleiber wird mit seiner Drehorgel an den Wochenenden während der Weihnachtszeit im Stolberger Krankenhaus unterwegs

sein. Außerdem besucht Max der Clown alias Herbert Baldrian – Ehrenmitglied von Menschenskind und seit mehr als zwei Jahrzehnten für den Verein aktiv – am Heiligen Abend die Kinderstation und zaubert den kleinen Patienten mit seinen Späßen und Zaubertricks ein Lachen ins Gesicht.

Für 2019 ist außerdem noch ein Sommerfest für Kinder und Familien geplant, ein Datum dafür gibt es aber noch nicht.

INFO/TERMIN

Wer den Menschenskind e.V. unterstützen möchte – sei es durch eine Spende oder eine Mitgliedschaft – findet auf www.menschenskind.org alle nötigen Informationen. Der Festakt zum 25-jährigen Jubiläum ist am Samstag, 17. November, um 11 Uhr im Bethlehem Gesundheitszentrum. Infos: www.menschenskind.org

Dioxin in der Indeaue: Maßnahmen angekündigt

Einschätzung der Experten: Keine akute Gefährdung für Menschen – weitere Grünflächen sollen untersucht werden

STÄDTEREGION AACHEN. In Überschwemmungsflächen im Einzugsgebiet der Inde wurden zuletzt erhöhte Werte von Dioxin im Bodenproben festgestellt. Überschritten wurde der durch das Land NRW festgelegte „Prüfwert“. Auch wenn das in hoch industrialisierten Gegenden häufig vorkommt, müssen in einem solchen Fall weitere Untersuchungen folgen. Das Umweltamt wird nun weitere Bodenproben nehmen und analysieren. Wei-

terhin besteht die Einschätzung, dass keine akute Gefährdung für Menschen vorliegt. Die Grünflächen, auf denen erhöhte Dioxin-Konzentrationen festgestellt wurden, werden nach aktuellem Kenntnisstand nicht bewirtschaftet werden also auch keine Nahrungsmittel angebaut. Zur fachlichen Abstimmung des weiteren Vorgehens hat jetzt auf Einladung der Städteregion Aachen eine Besprechung mit

dem Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW (MULNV) und dem Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV) stattgefunden. Aus Sicht der beteiligten Experten gibt es aufgrund der derzeit vorliegenden Ergebnisse keine Anhaltspunkte für eine Gefährdung von Menschen durch Direktkontakt mit belasteter Erde. Beteiligt waren der Kreis Düren, das Um-

weltamt der Stadt Aachen sowie das Umweltamt, das Gesundheitsamt und das Amt für Verbraucherschutz, Tierschutz und Veterinärwesen der Städteregion Aachen.

Die Gesprächspartner haben sich auf diese weiteren Schritte geeinigt: • Das Umweltamt der Städteregion Aachen informiert die betroffenen Eigentümer und Pächter und spricht die Empfehlung aus, auf die Bewirtschaftung (zum Beispiel Beweidung und Heuerverwendung) der belasteten Flächen bis auf Weiteres zu verzichten. • Darüber hinaus wird das städteregionale Umweltamt Bodenproben von weiteren Flächen untersuchen. Im Rahmen des Altlastenuntersuchungsprogrammes sollen noch 2018 weitere acht Flächen mit 16 Probenahmen untersucht werden. 2019 folgt nach Einwilligung von Landesmitteln eine groß angelegte Untersuchung weiterer

Grünlandflächen. Siedlungsbereiche, Kinderspielflächen und Hausgärten werden fachgutachterlich untersucht. Hierfür hat das Umweltamt die Aufnahme in die Dringlichkeitsliste für Fördermittel der Bezirksregierung Köln beantragt. • Das Amt für Verbraucherschutz, Tierschutz und Veterinärwesen wird Futtermittelproben von den betroffenen Flächen auf Dioxinbelastungen hin untersuchen. Sollten diese posi-

tiv sein, werden auch die damit erzeugten Lebensmittel überprüft. • Die Vertreter des MULNV und des LANUV sagten zu, das Umweltamt weiterhin fachlich zu unterstützen.

Dioxine sind in vielen Böden Deutschlands nachweisbar. Dioxin kann über Nahrungsmittel in den menschlichen Körper gelangen, zum Beispiel über Erde, die an Obst oder Gemüse haften. (red)